

"Jetzt habe ich tatsächlich meine Tasche mit jener meines Sohnes verwechselt"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 39

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als ich gestern spazierenging – Verzeihung: «Als ich gestern die Front der in unserer Allee in Aufstellung gebrachten Bäume abschrift», überlegte ich mir, wie sehr wir unsere Sprache strapazieren müssen, um den Gesprächspartner von unserer eigenen Wichtigkeit zu überzeugen.

In Palermo sah ich einmal einen Makkaronimacher (oder besser, um im Stil unserer Betrachtung zu bleiben: «den Inhaber eines Teigwarenherstellungsinstituts»), aus dessen Maschine in ödem Gleichmass die Teigfäden liefen, die nur zuweilen von einem barmherzigen Messer abgeschnitten wurden. Diese Maschine erinnerte mich an Wahl- und Festredner, aus deren Mund in gleicher Hurligkeit die Gemeinplätze fliessen, wobei die leidige Notwendigkeit, zuweilen Atem holen zu müssen, die Funktion des Messers übernimmt. Aber damit könnte man sich abfinden, müsste man nicht täglich feststellen, wie sich die pathetische Phrase immer stärker in die Umgangssprache einschleicht.

Sie spielen gern Skat? Drücken Sie es bitte nicht so banal aus! Sagen Sie: «Ich setze mich in meiner Freizeit unermüdlich für die Belange des darniederliegenden Skatsports ein.»

Sie haben am Sonntag getanzt? Nein: «Ihr Sonntag stand im Zeichen des Tanzbeins.» Sie sammeln Briefmarken? «Das Zentralproblem Ihres Lebens ist der Dienst an der Philatelie.»

Sie haben im Lotto drei Mark riskiert und hoffen, mit deren Hilfe mühelos zu viel Geld zu kommen? Ich bitte Sie, was soll Frau Erlenbach von Ihnen denken, wenn Sie das zugeben! «Sie tragen mit Ihrem sauer ersparten Scherflein zum Aufbau der durch das Lotto unterstützten Kulturinstitute bei.»

Lesen Sie den Tätigkeitsbericht einer Organisation oder einer Behörde, und Sie werden lernen, wie Sie sich ausdrücken müssen, damit man Ihre Tätigkeit – oder Untätigkeit – zu würdigen weiss. Denn von sich selbst deutsch sprechen heisst, das Einfache und Bildhafte ins Pathetische und Abstrakte übersetzen. Benützen Sie deshalb fleissig folgende Wörter: Opfer – selbstlos – Belange – unermüdlich – Leitgesetz – kämpfen – Gestaltung – unbeugsam – beispielhaft.

Sie rauchen gern? Aber nein: «Oberstes Leitgesetz Ihres Handelns ist das beispielhafte Opfer für die schwerringende Tabakindustrie!» Sie sind Nichtraucher? «Auf globaler Basis gilt es, schlagartig den Beweis zu erbringen, dass der Tabakgenuss den Volkskörper unterhöhlt.» Ich werde mich hüten, zu sagen, dass mir die Weihnachtsgans ziemlich im Magen gelegen hat. Nein – «ich habe meine Gesundheit auf dem Altar der Geflügelzucht geopfert».

Immer bildhaft bleiben

Ein Lehrgang in zeitgemässer Sprache von Thaddäus Troll

Das Wort «Einsatz» ist ein trefflicher Aufputz für Ihre Arbeit und für Ihre Steckenpferde. Früher war ein Einsatz jene fragmentarische Hemdbluse, die man unter die Weste knöpfte, um mit einer solchen potemkinschen Kulisse ein ganzes Hemd vorzutäuschen. Aber heute! «Nach langer Forscherarbeit, die von Pestalozzischem Geist getragen war, hat die Gummisaugerindustrie einen neuen Lutscher zum Einsatz gebracht, der durch totale Beruhigung des Kleinstkindes eine einschneidende Entlastung für die Mutter bedeutet und wertvolle Kräfte auf Bundesebene für anderweitigen Arbeits-einsatz freimacht.»

Strapazieren Sie die Wörter «Idee» und «Ideale». Sie arbeiten gern in Ihrem Gärtchen? Nein: «Im aktiven Kampf für die Idee des Schrebergärtnertums teilen Sie selbstlos dessen Freuden und Leiden.» Ich habe einen Freund, der Nährhefe herstellt. Aber ich werde mich hüten, das so einfach zu sagen. «Als unbeirrbarer Idealist warf er sich auf die Nährhefeherproduktion.» Fühlen Sie das Bildhafte dieses Satzes – er wirft sich auf die Nährhefe wie Hansi auf das Leder. Ich versäume

nicht, ihm zu bestätigen, dass er «durch seine Tätigkeit auf dem Nahrungsreformsektor wesentlich zur Gesundung des deutschen Volkes beiträgt».

Geben Sie nie zu, dass Sie etwas tun, weil es Ihnen Spass macht oder weil Sie damit Geld verdienen. Kämpfen Sie «aktiv in vorderster Front der Fussgesundheitswoche, um die Idee des Fussgedankens hochzuhalten». Wenn Sie Maler sind, «steigern Sie den Ausstoss an Bildern!» Denn: «Ihre Farbgestaltung ist beispielhaft und richtungweisend.» Als Sparkasseninspektor tragen Sie dazu bei, «den Sparwillen der arbeitenden Bevölkerung eisen zu stärken». Sie wissen doch, dass das Metzgergewerbe «kein Opfer scheut, um eine Preissenkungsaktion grossen Stils ins Auge zu fassen». Wenn Sie zu den freundlichen Männern gehören, die uns vom Küchenunrat befreien, so ist «Ihr Lebensweg unzertrennlich mit dem Müllabfuhrwesen verbunden». Der Miederfabrikant ist «in umfassendem Einsatz um die Hebung der weiblichen Linie bemüht». Wenn Sie zu den Herren gehören, die es nicht zulassen, dass wir uns der Milch mit dem Rahm erfreuen,

den uns die Kuh beschert, dann sagen Sie bitte – wer spricht denn von abrahamen? –, dass es «allen in der Milchbranche Tätigen die Verantwortung für die Volksgesundheit verbietet, dass bakterienfreie Trinkfrischmilch mit natürlichem Fettgehalt dem Verbraucher zugemutet werden kann».

Tarnen Sie Ihren Beruf! Als Schuhmacher sind Sie «Inhaber einer Beschlaganstalt», als Gärtner «Gartengestalter», als Photograph haben Sie ein «Kunstlichtbildstudio». Der Senner beschäftigt sich mit der «Fabrikation von Krankenkäse», der Imker besitzt «zahlreiche Pensionen für Blumenschlüpf-tiere», und ein Bauchladen ist ein «ambulantes Handelsunternehmen».

Mein Urgrossvater war Bäckermeister und Weinwirt. Meinen Sie, ich gebe das zu? Er war «als Inhaber eines Brotherstellungshandbetriebs auch gastronomisch tätig und liess es sich als Idealist reinsten Wassers stets angelegen sein, den Wein breitesten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen». Wenn ich meiner Tochter – sie ist «in führender Stellung als Leiterin einer Puppenstube tätig» – ein Märchen erzähle, dann beschäftige ich mich «in einer erhabenen Feierstunde auf dem seelenbildnerischen Sektor», und wenn ich einen Knallfrosch loslasse, werde ich «getragen von den Wogen kindlicher Begeisterung».

Aber bitte, glauben Sie jetzt nicht, ich hätte diese Plauderei geschrieben, weil ich mich über die Sprachverhöhnung ärgere oder weil ich Sie erheitern will, oder gar weil ich ein Honorar dafür bekomme! Verehrte Leserin, lieber Leser, glauben Sie mir: «Ich habe meine Freizeit im Dienst der Sprachpflege geopfert, um, ständig die Aufklärung des Volkes im Auge, ein Werk zu Papier zu bringen, dessen Verlautbarung und Beinhaltung geeignet ist, zahllose Leser an das Zentralproblem heranzubringen und ihren Abend lehrreich und heiter zu gestalten.»

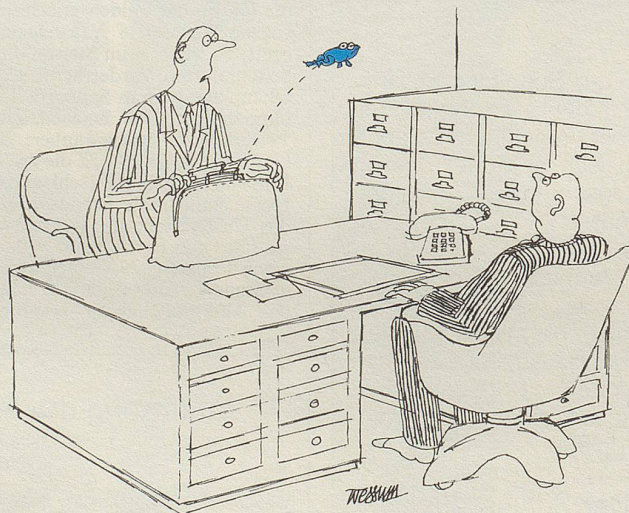
(Die Verwendung der in Anführungszeichen gesetzten Teile dieser Plauderei für Wahlreden, Jubiläumsfeiern, Nachrufe, Tätigkeitsberichte und die parlamentarische Arbeit ist ohne Honorar und Quellenangabe gestattet.)

REKLAME

Warum

legen Sie unsere Adresse nicht ins Handschuhfach, damit Sie auf der nächsten Reise ins Tessin, diese nicht mehr suchen müssen?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



«Jetzt habe ich tatsächlich meine Tasche mit jener meines Sohnes verwechselt.»